

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontofonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Korburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
—: Kontofonto Nr. 404 49 Amt Köln —:

Nummer 76

Presse Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 31. März 1931

56. Jahrgang

Rechtsparteien und Kommunisten verlangen Einberufung des Reichstags Sturm um die neue Notverordnung

Die Vertreter der dem Reichstag ferngebliebenen Parteien hielten in Nürnberg eine Tagung ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Die nationale Opposition wendet sich mit Entschiedenheit gegen die neue Notverordnung, durch die wesentliche Grundrechte der Verfassung außer Kraft gesetzt werden. Sie wird die Einberufung des Reichstages fordern, und sie wird auch in den Ländern die zur Aufrechterhaltung ihrer von der Verordnung verletzten Souveränität gebotenen Schritte tun. Von dem Herrn Reichspräsidenten wird erwartet, daß er sich nicht länger von den Parteien einseitig unterrichten läßt, die ihn ursprünglich bekämpft und zum Teil geschmäht haben, sondern daß er auch die Vertreter der nationalen Opposition hört, hinter denen die Mehrheit seiner ehemaligen Wähler steht. Die von ihm unterzeichnete Verordnung ist von ihren Urhebern nicht nur zur Abwehr der Propaganda der Gottlosen bestimmt, sie ist offensichtlich gegen die besten aufbauenden Kräfte der Nation gerichtet und soll dem Stahlhelm-Volksbewegung einen Abbruch tun. Kann der Herr Reichspräsident die Aufhebung der Verordnung bei der Reichsregierung nicht durchsetzen, so fordert die nationale Opposition, daß er sich von seinen gegenwärtigen Beratern trennt.“

Ein kommunistischer Antrag.

Wie die kommunistische Reichstagsfraktion mitteilt, hat sie einen Antrag auf sofortige Aufhebung der Notverordnung vom 28. März 1931 eingebracht und in einer Interpellation die Stellungnahme der Regierung gefordert. Ferner hat der Abgeordnete Stöcker im Auftrag der kommunist. Reichstagsfraktion vom Reichspräsidenten die sofortige Einberufung des Reichstages gefordert und im Falle der Ablehnung dieses Schrittes durch den Reichspräsidenten die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei ist für den 17. April nach Weimarerode einberufen worden, um zu der Notverordnung gegen den Radikalismus und damit gleichzeitig zu der Frage der Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen.

Kann der Reichstag einberufen werden?

Die Anträge der Opposition auf sofortige Einberufung des Reichstages, der sich ja bis zum 13. Oktober verlagert hat, werden in den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen als aussichtslos angesehen. Die Anträge müßten im Reichsrat eine Mehrheit finden. Die Regierungsparteien und die Sozialdemokraten verfügen allein im Reichsrat über 13 Stimmen von 25. Diese Mehrheit würde genügen, ganz abgesehen davon, daß noch nicht klar wäre, wie der Vertreter der Wirtschaftspartei und derjenige der Christlichsozialen stimmen würde.

Unter diesen Umständen rechnet man in politischen Kreisen bestimmt damit, daß Anträge auf frühere Einberufung des Reichstages abgelehnt werden.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Gegen die Entschließung der Rechtsopposition erläßt die Reichsregierung eine Erklärung, in der es heißt:

„Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten richtet sich nicht gegen das Volksbegehren des Stahlhelms. Wie schon anlässlich der Konferenz der Innenminister der Länder vom 18. März 1931 erörtert worden ist, soll sie der legitimen Werbung des Stahlhelms für sein Volksbegehren keinen Abbruch tun. Die erwähnte Konferenz der Innenminister hat einstimmig auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Interesse des Staates und der Kultur

der von der rechts- und linksradikalen Opposition gegen die Verhöhnung deutscher Volksgenossen entgegenzutreten.

Die Verhöhnung, die den Nährboden bildet für die zahlreichen politischen Morde und Ausschreitungen, die das deutsche Volk in den letzten Monaten zu beklagen hatte. Dabei sind in einer ganzen Reihe von Einzelheiten besondere Vorfälle berücksichtigt worden.

Der Herr Reichspräsident, der übrigens ständig Vertreter der Rechtsopposition persönlich angehört hat und über ihre Auffassung unterrichtet ist, hat die Notverordnung in voller Kenntnis ihrer einzelnen Bestimmungen, ihrer Begründung und ihrer Wirkung erlassen.

Die Forderung der Aufhebung der Verordnung stellt daher einen persönlichen Angriff gegen den Herrn Reichspräsidenten dar. Es ist tief bedauerlich und bedarf der entschiedenen Abwehr, daß namentlich von deutschnationaler Verbreitung unwahrer Behauptungen im Volke das Vertrauen in die Person und in die Unerbittlichkeit des Herrn Reichspräsidenten zu untergraben.

Paris wittert Diktatur.

Merkwürdige Pressestimmen zur Notverordnung.

Paris, 30. März. Die Notverordnung zur Beschränkung der Versammlungs- und Pressefreiheit findet in der französischen Presse starke Beachtung. Der „Temps“ schreibt hierzu, daß in diesen Verordnungen vielleicht der erste Schritt zu einer Diktatur gesehen werden müsse. Es werde sich bald herausstellen, ob damit tatsächlich nur die Unterdrückung der bolschewistischen und rechtsradikalen Unruhen beabsichtigt war, oder ob es sich um den Ausgangspunkt einer neuen Politik zur Erleichterung der Aufgaben des Kabinetts handeln handle. Der „Matin“ sieht in der Notverordnung einen ersten Schritt zu einer Regimeänderung, die dazu dienen soll neue politische Manöver zu verschleiern. Der Begründung, die man in Berlin gebe, dürfe man keinen Glauben schenken. Die Wahrheit sei vielmehr, daß die Reichsregierung — und hierin liege die ganze Bedeutung des Schrittes — sowohl in innen- sowie auch in außenpolitischer Beziehung eine außerparlamentarische Geheimpolitik betreiben wolle. Perinard betont im „Echo de Paris“, wenn die Deutschen erst sechs Monate unter einer Diktatur gelebt hätten, so würden sie überhaupt nicht mehr an Reichstag oder Landtag denken, und in ihren Augen würden die beiden Häuser nicht mehr in Verbindung mit der Innen- oder Außenpolitik stehen. Die vorläufige Trennung bereite die endgültige Scheidung vor und die sei das einzige Ziel Hindenburgs, Brünnings und Treutvans.

Redekampf um die Zollunion

Die Wiener Sonn- und Montagszeitung veröffentlicht Mitteilungen des Reichsaussenministers Dr. Curtius, die dieser dem Blatt über die Auffassung der Rede Briand's telephonisch gegeben hat.

„Ich will vor allem feststellen“, sagte Dr. Curtius, „daß ich beabsichtige, in einer Rede am Dienstag als Antwort auf die Rede Briand's seine Worte in ruhiger und sachlicher Weise völlig zu entkräften.“

Gegen den Vorwurf der Heimlichkeit und Ueberziehung und dem der mangelnden Höflichkeit kann ich nur sagen, daß ich alles getan habe, was nach loyaler Auffassung möglich war. Nichts ist uns ferner gelegen, als mit Heimlichkeiten und Ueberziehungen vorzugehen oder gar eine Brandfackel zu legen und Beunruhigung herbeizurufen.

Ich glaube auch, mit Recht fragen zu dürfen, wie weit denn in Wirklichkeit von uns eine Beunruhigung in die außenpolitischen Verhältnisse getragen wurde.

Wir haben aus unseren Absichten absolut kein Geheimnis gemacht und sind keineswegs als Friedensstörer aufgetreten; wir sind im Gegenteil bestrebt, die Friedenspolitik auch mit diesem wirtschaftlichen Mittel fortzusetzen. Im übrigen ist klar, daß wir die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit zu erörtern haben, denn wirtschaftlich ist das Problem und nicht politisch. Von einer Verletzung der Protokolle und der Friedensverträge kann keine Rede sein. Ich bedaure es außerordentlich, daß Minister Briand sich geäußert hat, daß wir den Weg des Friedens verlassen; aber wir hoffen, daß es sich in kurzer Zeit herausstellen muß, daß wir in Wahrheit keine Friedensstörer sind.“

Der Reichsrat bietet Gelegenheit.

Berlin, 30. März. Wie verlautet, wird Dr. Curtius, die Rede, die er in seiner Unterredung mit einem Wiener Blatt für Dienstag angekündigt hat, vor dem Reichsrat halten. Curtius wird dem französischen Außenminister ausführlich antworten und in seinen Ausführungen auch die Erklärung Hendersons berücksichtigen.

Was Henderson sagt.

In Beantwortung der Anfrage über die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen führte Staatssekretär Henderson u. a. aus:

Die Art und der Zeitpunkt, die von Deutschland und Österreich gewählt worden sind, um von der Zollunion Mitteilung zu machen, hat zahlreiche Kommentare veranlaßt.

Diese Methode war von einer Art, um Argwohn zu erregen und die Vorteile eines freimütigen Gedankenaustausches zu annullieren, zu dem sich bei dem Zusammenreffen in Genf und an anderen Stellen für die Vertreter der verschiedenen Regierungen Gelegenheit bietet.

Deutschland und Österreich haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß ihr Vorschlag sich mit dem Genfer Protokoll von 1922 in Übereinstimmung befindet.

Ganz Indien oder nur der Kongreß?

Gandhis Abkommen mit dem Vizekönig angenommen.
London, 30. März. Der Hauptauschuß des indischen Nationalkongresses hat mit 350 gegen zwei Stimmen dem Frieden zwischen Gandhi und dem indischen Vizekönig zugestimmt und Gandhi ermächtigt, in der kommenden Konferenz am Runden Tisch den indischen Nationalkongreß zu vertreten.

Politische Schwarzhörner.

Sie wollten nationalsozialistische Konferenz belauschen.

Leipzig, 30. März. Der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen hielt in den „Friedrich-Hallen“ in Leipzig-Connewitz seine Reichstagung ab. Von den SA-Leuten wurde eine geheime Drahtleitung nach der Saalbüchse festgestellt. — Der Polizeibericht meldet darüber: Das Polizeipräsidium nahm sofort die Ermittlungen unter Zuziehung des Erkennungsdienstes und eines Feuerwerkers auf. Die Annahme, daß die Leitung einem Sprengstoffattentat dienen sollte, bestätigte sich nicht.

Es wurde vielmehr festgestellt, daß an der Drahtleitung, die von einem Nachbargrundstück nach dem Saal führte, unter der Bühne eine radioartige Anlage angebracht war. Es wurden in dem Nachbargrundstück drei Personen ermittelt, die sich als Mitglieder des Reichsbanners ausgaben und zugaben, daß sie durch die Radioanlage den Verlauf der Tagung hätten abhören wollen.

Zariffündigung im Ruhrbergbau.

Essen, 30. März. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage der Zechen hat sich der Zechenverband veranlaßt gesehen, die Rahmentarifverträge für die Arbeiter sowie für die technischen und kaufmännischen Angestellten im Bergbau zu kündigen.

Zollunion im Mai vor dem Völkerbund

Henderson bringt sie zur Sprache.

Henderson teilte im Unterhaus noch mit, er werde dem Generalsekretär des Völkerbundes ankündigen, daß er die deutsch-österreichische Zollunion auf der Maitagung des Völkerbunds zur Sprache bringen werde.

Englische Warnungen an Frankreich.

Nur rechtliche Prüfung des Zollabkommens.

London, 30. März.

Zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen erklärt der Regierung nahestehende arbeiterparteiliche „Daily Herald“, daß er auch offene Worte an Frankreich richten müsse, nachdem er vorher in ähnlicher Weise zu Deutschland gesprochen habe. Die Politik Englands bestehe darin, durch geeignete und richtige Mittel die rechtliche Berechtigung der vorgeschlagenen österreichisch-deutschen Zollvereinbarung nachzuprüfen. Sollte sie sich als gescheitert herausstellen, so sei die Angelegenheit damit beendet, soweit England in Frage käme.

Es komme gar nicht in Frage, daß England etwa Deutschland und Österreich an der Durchführung ihres Vorhabens hindern werde, sofern sie sich herausstellen, daß sie das Recht hierzu haben. Auch eine vollständige Zusammenarbeit mit Frankreich oder irgend einem anderen Lande, das den anderen Staaten Europas sein Diktat auferlegen wolle, komme nicht in Frage.

Großbritannien sehe sich für die Erhaltung des öffentlichen Rechtes in Europa und für die Autorität des Völkerbundes ein. Es werde unter keinen Umständen dem Druckmittel folgen und irgendeiner Gruppe von Staaten das Recht zugestehen, ihre Mittel einer anderen Gruppe aufzuzwingen.

Keine Verletzung der Verträge.

Die Meinung der englischen Juristen.

In einem längeren Artikel über Deutschland und Österreich erklärt der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ nach einer eingehenden Darlegung der französischen und auch der möglichen italienischen Einwenden und Befürchtungen.

daß die englischen Juristen keinerlei Konflikt zwischen dem österreichisch-deutschen Abkommen und den Verträgen von Versailles und St. Germain feststellen konnten.

England sei stets der Ansicht gewesen, daß auf lange Sicht ein Anschluß Österreichs an Deutschland unvermeidlich sei, und daß ein dauerndes Veto der alliierten Mächte nicht mit dem feierlich erklärten Recht der Selbstbestimmung übereinstimme. Aber eine politische Vereinigung solle erst dann vollstreckt werden, wenn man keine internationalen Reibungen mehr erwarten könnte.

Wandern hilft der erwerbslosen Jugend

Von Gelehrter H. J. - Düsseldorf.

Die Arbeitslosigkeit brennt tief in unserem Fleisch. Die Jugend wird am stärksten davon betroffen. Ob gelernt oder ungelernt, es wächst die Zahl der Jugendlichen, die auf die Straße kommen. Das Ende der Wirtschaftskrise ist nicht abzusehen. Die Ungelernten wissen mit ihrer brachliegenden Arbeitskraft nichts anzufangen. Die Gelernten, bald nach Beendigung des Lehrverhältnisses entlassen, müssen sehr oft jede andere Arbeit annehmen. Doch abgesehen davon, daß solche Arbeit nicht zu finden ist, laufen sie Gefahr, bei längerer Arbeitslosigkeit nicht mehr in ihren Beruf zu kommen. Ganz allgemein macht sich infolgedessen eine Gleichgültigkeit bemerkbar, die jeden Idealismus vernichtet und die Gedanken unseres Nachwuchses nur auf ein Ziel lenkt, nämlich: wie komme ich am leichtesten zu Geld.

Arbeit der freien Wirtschaft fehlt. Infolgedessen sehen sich die Gemeinden nach Notstandsarbeiten um, die sie versuchen, möglichst nutzbringend zu gestalten. Eines wird bei der Ausübung dieser Arbeiten leicht vergessen. Jugendliche sind Menschen, die in der Entwicklung stehen. Es genügt daher nicht, sie in den alten Ablauf der Arbeitswoche hineinzubringen, sondern es muß auch versucht werden, in das schwere Leben der erwerbslosen Jugend wehende Anreize hineinzubringen. Hier stehen Ernährungsfragen und Drang in die Ferne an erster Stelle. Die beste Befriedigung dafür, daß es so ist, erfahren wir, wenn ein Jugendlicher zum erstenmal in Zwiespalt mit dem Elternhause gerät. Er will wandern, weg von Hause.

Ernährung und Drang der Jugend in die Ferne können wir nirgendwo so gut auswerten, wie durch Fahrten und Freizeiten. Sie geben der eintönigen Notstandsarbeit ein Erlebnis, das unter Umständen den Winter durch anhält und in das neue Frühjahr führt. Wandern und Freizeit müssen dann aber auch so gestaltet sein, daß sie einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Ihre Dauer sei wenigstens acht Tage. In kleinen Gruppen kann die Fahrt von Herberge zu Herberge versucht werden. Bei größeren Gruppen wird es besser sein, eine Herberge als Stätte zu wählen und hier, besonders bei schlechtem Wetter, alle Fragen, die unserer Jugend am Herzen liegen, durchzusprechen. Die Gelegenheit, von der Stätte aus Wanderungen zu machen, ist ja dadurch nicht genommen.

Von besonderer Bedeutung ist, daß unsere Jugend durch die Fahrten über Land nicht nur die Lage unserer Landwirtschaft, sondern auch andere Wirtschaftszweige kennen lernt und zur Erkenntnis kommt, daß gegenwärtig die Arbeitslosigkeit allgemein herrscht. Die Landwirtschaft leidet unter Seutenot. Die Zahl der Jugendlichen, die bereit sind, Landarbeit anzunehmen, ist gering, abgesehen davon, daß bei landwirtschaftlicher Tätigkeit ein gewisses Maß von Kraft und Können notwendig ist. Unsere Jugend hat die Fühlung mit der Natur verloren. Gut durchgeführte Wanderfahrten sind geeignet, verlorenes Land schrittweise zurückzuerobieren. Wir müssen wieder schlicht und einfach werden, um die Verbindung zur Natur zurückzugewinnen zu können.

Amtliches.

Bekanntmachung

Ich weise darauf hin, daß nach § 18 der Regierungsverordnung vom 5. Juni 1930 (Sonderbeilage zu Blatt 25 des Regierungsamtsblatts) das Abjagen von liegenden oder zusammengebrachten Vögeln, auch von verdorrt oder an Feldrainen, Böschungen (sog. Schrägeln) usw., nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Zum Schutze der Vogelwelt werden die ortspolizeilichen Genehmigungen für die Zeit vom 15. März bis 30. Sept. nur ausnahmsweise in den Fällen erteilt, wo das Abjagen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweislich notwendig ist und vorher nicht erfolgen konnte.

Arnsberg, den 7. März 1931.

Der Regierungs-Präsident.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 24. März 1931.

Der Landrat, Dr. Prosser.

Bekanntmachung

Aus Anlaß der in letzter Zeit wiederholt ausgebrochenen Waldbrände weise ich darauf hin, daß es verboten ist, im Wald oder in gefährlicher Nähe des Waldes Feuer anzulegen, Zigarren, Zigaretten oder unbedeckte Tabakpfeifen zu rauchen. Bei heftigem Wind darf im Freien überhaupt kein Feuer angezündet werden. Das Abbrennen von Abraumflächen und Bodendecken ohne polizeiliche Genehmigung ist untersagt.

Zuwiderhandlungen werden gerichtlich verfolgt.

Berleburg, den 26. März 1931.

Der Landrat, Dr. Prosser.

Beschluß

Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, für das Jahr 1931 die Schonzeit für Fasanhühner auf die Zeit vom 18. Mai bis 29. September einschließlich und den Schluß der Schonzeit für Fasanhühner auf den 29. September festzusetzen.

Arnsberg, den 10. März 1931.

Der Bezirksausschuß, Abt. I

(L. S.)

gez. Freiherr Quadt.

Arnsberg, den 18. März 1931.

Der Bezirksausschuß, Abt. II

(L. S.)

gez. Freiherr Quadt.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 26. März 1931.

Der Landrat, Dr. Prosser.

Mutterglück

Roman von Jutta Kraft-Zerbst.

26]

Es mußten eigenartige Umstände gewesen sein, die zu einer Scheidung der Ehe geführt hatten.

Sie liebte ihren Mann, das hatte er herausgefunden. Jede andere hätte angeklagt, diese schwieg. Wie gerne hätte er das Rätsel ergründet, das diese verzwiegene Brust barg. Wie aufgewühlt war sein Innerstes gewesen. Er wußte, niemals würde er diese Frau vergessen, und viele Jahre würden darüber hingehen, ehe sein Herz für eine andere schlagen würde. Vielleicht überhaupt nie wieder. Während der ganzen Nacht hatte er keinen Schlaf gefunden.

Um das trügerische, lockende Bild der geliebten Frau zu verschleiern, hatte er seine Studien hervorgeholt und sich wieder in sein wissenschaftliches Problem vertieft und — da war er plötzlich mit Jubellaut aufgesprungen. Ja, ja, so mußte es gehen, er hatte den Schlüssel zu dem Geheimnis gefunden; die Wissenschaft hatte sich ihm erschlossen, klar und offen lag der Weg vor ihm. Nun galt es, seine Sekunde zu zögern, der Menschheit seine Offenbarung zu übermitteln, die zum Heile der leidenden Frauenwelt werden würde.

Zwar galt die erste Probe an einem Frauenkörper, eine Operation auf Tod und Leben — doch jubelnd würden sich die betrogenen Mütter zu ihm drängen, und jede würde diejenige sein wollen, die ihr Leben für die Allgemeinheit opferte. Er mußte sofort zurück an die Universitätsklinik.

Und Hannelore — ?

Doch er hatte sich einen Ruck gegeben. Er war ein Mann. Mußte überwinden lernen. Und die segensbringende Arbeit würde ihm dazu helfen.

gen einen Hof in Mecklenburg-Schwerin übernommen und auf dem Westerwald alles bewegliche Eigentum, teilweise noch mit Verlust, verkauft. Aber schon nach acht Tagen landete er mit seiner Familie zum großen Erstaunen aller Bekannten wieder in der Heimat. Man hatte ihn gründlich über den Hof gehauen, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als mit seiner Familie die Heimreise anzutreten, um eine Erbschaft zu empfangen, aber um einen ordentlichen Wagen Geld ärmere.

— **Stadthausen.** Festnahme. Dieser Tage wurde hier ein Handwerksbursche festgenommen, der sich in unredlichen Besitz eines Rebolvers mit Munition befand. Auch hatte der Mann amerikanisches Geld bei sich. Der Verdächtige, ein 28-jähriger Bursche, wurde dem Amtsgericht Wehlar zugeführt.

— **Neunkirchen.** Eine musikalische Zwangsversteigerung wurde durch den Freiengrund erlebte in dieser Woche ein damit betrauter Beamter. Er versteigerte in Niederbresseln einen Grammophon, in Oberbresseln ein Harmonium, in Zeppenfeld einen Grammophon und in Neunkirchen eine Zither. Glücklicherweise haben nun die Vögel in der Walde zu musizieren begonnen, so daß sich die Eigentümer der erodierten Instrumente dort Trost holen können.

— **Dortmund.** Das erste Plakat-Verbot. Der Stahlhelm veröffentlicht eine Mitteilung, wonach der Polizeipräsident von Dortmund ein Plakat des Stahlhelms zum Volksbegehren, das schon seit Wochen überall unbeanstandet geblieben war, auf Grund der neuen Notverordnung verboten habe. In der Mitteilung heißt es: Auf dem Plakat ist dargestellt, wie die symbolische Gestalt des alten Fritz mit einem Stock die dem Volkswillen nicht mehr entsprechende Mehrheit aus dem Landtagsgebäude herausschleibt. Als Begründung für das Verbot hat der Polizeipräsident angegeben, das Plakat mache den preussischen Landtag verächtlich, weil in der Zeichnung das Landtagsgebäude im Schmuck einer roten Fahne dargestellt sei.

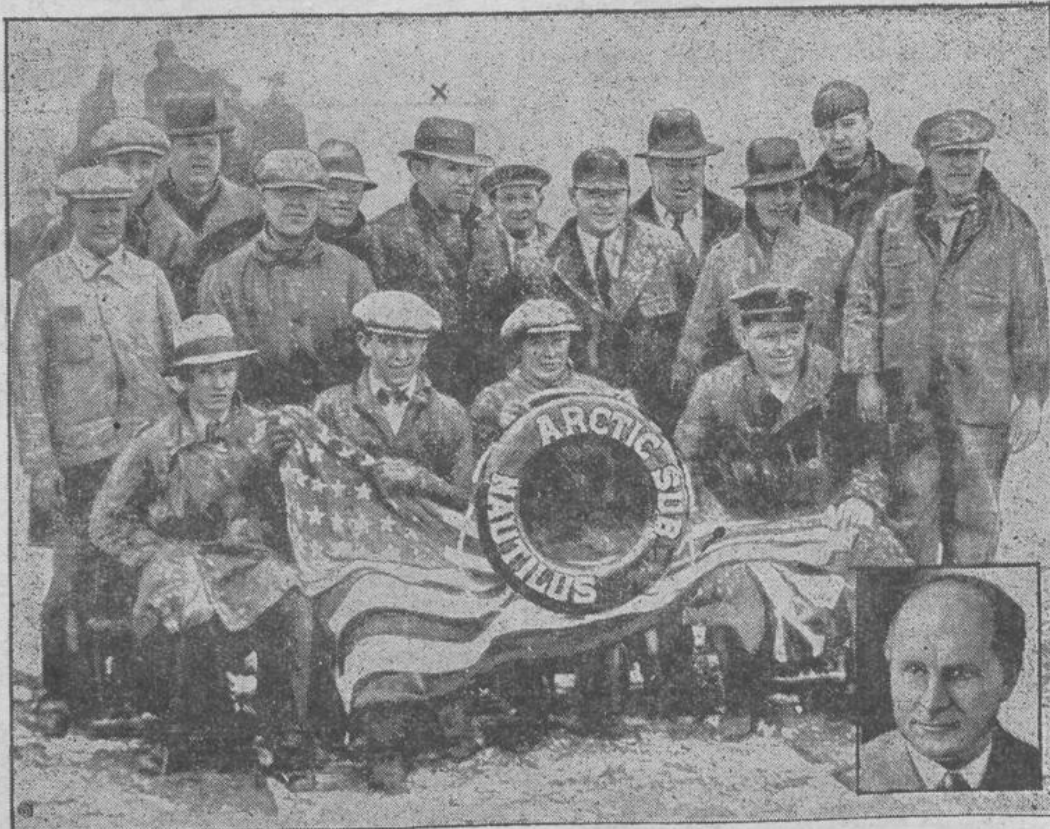
— **Schweizer.** Furcht vor dem 21. Am vorletzten Samstag war der Montag der Katastrophen von Alsdorf und Schweizer. Wie wir jetzt erst erfahren, hat der Unfall, daß diese beiden Unglücke auf denselben Montag stießen, unter der Bergarbeiterbevölkerung zu einer Furcht vor dem 21. geführt. So kam es, daß auf der Grube Schweizer Reserve am vergangenen Samstag rund 300 Bergleute nicht einfuhren. Viele Frauen sollen sogar die Weidenruten verstreut haben, damit die arbeitswilligen Männer nicht rechtzeitig zur Grube kommen konnten.

— **Eine Riesenschweineerei.** In Weistirchen im Landkreis ist der Landwirt Hieronimi mit einem regelrechten Saugglück begünstigt worden. Dieser in der Rinder- und Schweinezucht als besonders erfolgreich bekannte Landwirt ist im Besitz von einer Zuchtsau, die dieser Tage im vierten Wurf mit 19 Ferkeln die Rekordzahl von 70 Ferkeln erreichte. Sämtliche Ferkel blieben am Leben und reiften zu ausgezeichneten Schlachtschweinen heran. Man muß dem Landwirt weiter ein derartiges Saugglück wünschen.

— **Pfarrer Ederts Klage abgewiesen.** Das kirchliche Verwaltungsgericht in Karlsruhe hat die Klage des Pfarrers Edert-Mannheim gegen den Evangelischen Oberkirchenrat teils als unbegründet, teils als unzulässig abgewiesen. — **Pfarrer Edert,** der vor einiger Zeit auch einmal in Laasphe in einer politischen Versammlung sprach, ist einer der Führer des Bundes religiöser Sozialisten. Als er trotz des Redeverbotes des Oberkirchenrates in einer Versammlung in der Pfalz sprach, wurde er vom Amte suspendiert. Dagegen hat er Klage erhoben, die nun abgewiesen wurde. Im übrigen geht ein gegen ihn eingeleitetes Disziplinarverfahren weiter.

— **Durch das Große Los ins Unglück gebracht.** Ein Lehrer aus Pforzheim, der vor zwei Jahren in der Preussischen-Süddeutschen Klassenlotterie einen Teil des Großen Loses gewonnen, und daraufhin seine Stellung aufgegeben hatte, ist durch unglückliche Börsenspekulationen um sein ganzes Geld gekommen. Er lebt jetzt in bitterster Armut und wäre froh, wenn er wieder seine frühere Stellung hätte.

— **Stuttgart, 30. März.** Die gerichtliche Pressestelle teilt mit: Frau Dr. Jakobowicz-Kienle ist im Hungerstreik geblieben. Die inzwischen unablässig fortgesetzten Ermittlungen lassen eine fernere Verdunkelungsgefahr nicht mehr begründet erscheinen. Deshalb hat die Untersuchungsbehörde von ihrer gesetzlichen Befugnis, die Zwangsernährung durchzuführen, keinen Gebrauch gemacht.



Nun startbereit zur Nordpolfahrt im A-Boot. Sir Hubert Wilkins (X) mit seiner Mannschaft, an deren Spitze er demnächst seine Fahrt zum Nordpol im

Unterseeboot antreten wird. In der Ecke der einzige deutsche Teilnehmer an der Expedition, der Freiburger Arzt Dr. Willinger.

für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Hilde uns erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlich

Hauptlehrer Schäfer u. Frau.

3. St. Laasphe, 30. März 1931.

Herzlichen Dank für die zahlreichen Beweise liebevollen, freundlichen Gedankens anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Otto.

Gustav Weide und Frau

Ida geb. Hoffmann.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Hermann danken herzlichst

Hermann Stremmel und Frau.

Gardinen

Fertige Stores und Meterware,
Madras-Garnituren,
Scheibengardinen usw.

finden Sie in reicher Auswahl bei

Fritz Vomhof
Erndtebrück.

Schnell hatte er einen Bogen Papier aus der Mappe gezogen und eiligst war die Feder darüber hingeflogen.

„Teuerste Frau!“

Den gestrigen Tag und die heutige Nacht werde ich niemals aus meinen Gedächtnis löschen können. Gestern tat ich einen Blick in das unergründliche Leid der Frauenseele — und diese Nacht gab mir den Schlüssel in die Hand, ein gut Teil dieses Leides aus der Welt schaffen zu können. Wenn Sie, teuerste Frau, sich mir offenbart hätten, vielleicht hätten Sie doch nicht mehr so mutlos in die schöne, lachende Gotteswelt. Ich reise noch heute an die Klinik zurück, um meine Entdeckung auszuprobieren. Zwar, ich weiß es, die erste Operation geht auf Tod und Leben, und die Frau, die sich mir und damit der ganzen Menschheit zur Verfügung stellt, muß dieser Tatsache bewußt ins Auge sehen. Vor einem Viertelstündchen war ich voller Zuversicht, daß alle Hoffenden sich dazu drängen würden; jetzt befallen mich Zweifel, ob überhaupt eine Einzige bereit sein wird, um ein Kind zu bezeugen, sich der Gefahr auszusetzen. Ich brauchte ja nicht auf die große besondere Gefahr aufmerksam zu machen, denn bei jeder Operation hängt das Leben schließlich an einem Faden, aber mein Gewissen läßt dies nicht zu. Aber — wenn die erste Operation gelingt, dann — Heil euch Frauen: Ich fahre in Begleitung zurück und doch — mit dem Bild einer süßen unerreichbaren Frau im Herzen.

Leben Sie wohl, Frau Hanna, und Dank für das, was Sie in mein Leben gebracht haben, — die Liebe.

Ihr ergebenster Franz Merlin.

Diese Zeilen hatte er durch Rohrpost bestellt. — Nun war er auf dem Wege zur Klinik, und in das Rastamt des Juges mischte sich immer lauter die Frage, würde eine Frau bereit sein, ihr Leben um eines Kindes willen aufs Spiel setzen? Er ging in Gedanken alle Frauen durch, die in der Klinik sich zu der Zeit befanden; doch er traute nicht einer die Selbstüberwindung zu, denn es gehörte ein fast übernatürlicher Schrei nach dem Rinde dazu, sich lebenden Augen dem gewissen Untergang auszuliefern.

Aber — so sage es doch nicht, raunte eine Stimme in seinem Innern, und sprich nur von der sicheren Gewißheit, und alle werden bereit sein. —

Da reckte er sich hoch auf — nicht die Ehre — — für Ruhm, Reichtum und Glück.

In dem Hörsaal der Frauenklinik zu Dr. ... herrschte ungewöhnliche Bewegung.

Franz Merlin hatte seinen Vortrag beendet. Mit leuchtenden Augen schaute er auf die Professoren, die Ärzte, die Assistenten und Pflegerinnen und ließ sich wieder und wieder die Hände drücken. Begeisterung wie noch nie durchwehte den weiten Raum, und erregt sprach man auf den jungen Arzt ein.

„Herr Kollege, nun Sie uns dies erklären, scheint die Sache so einfach; die Operation muß gelingen — sicher ist sie nicht lebensgefährlich.“

„Der erste Versuch wird diese Frage entscheiden, meine Herren,“ entgegnete der junge Arzt ernst. „Welche von den in der Klinik befindlichen Frauen wird sich dazu entschließen?“

Was jeder wissen muß.

Löhne und Gehälter sind gekürzt, alle Einkommen gemindert. Zu wesentlich billigeren Preisen zu kaufen,

bei gleich guter Qualität natürlich,

ist deshalb Ihr Recht. Ich habe diesen Ansprüchen sowohl bei der Auswahl meiner Waren, als auch bei Festlegung der Preise in weitgehendstem Maße Rechnung getragen. Schenken Sie mir daher bei Deckung Ihres Frühjahrbedarfes wie bisher Ihr volles Vertrauen und Sie werden in jeder Hinsicht zufrieden sein.

Fritz Vomhof, Erndtebrück.

Komme Donnerstag den 2. April vor Ostern nach Laasphe mit einem großen Transport:

Frischem Blumenkohl, Rosenkohl, Kopf- u. Endivien-salat, Spinat, Schwarzwurzeln, Sellerie und Porree, Rotkohl, Weißkohl u. Wirsing, Möhren u. Zwiebeln. Die ersten süßen Apfelsinen u. prachtvolle, rote Äpfel, Holländer Vollheringe 20 Stück 1. — Mk.

Ware ist frisch und haltbar bis nach Ostern.

Hermann Brühl, Elberfeld.

In 3 Tagen
Nichttrauer.
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 181 W

Sämtliche
Druckfachen

liefert preiswert

Buchdruckerei

E. Schmidt
Laasphe.

Die am 19. 2. auf dem Amtsgericht in Laasphe gegen die Witwe Christine Schäfer, Niederlaasphe, ausgeprochene Verleumdung nehme ich hiermit als unanwendbar zurück.

Wilhelm Schneider, Niederlaasphe.

Ich empfehle mich im Anfertigen von

Grab-Denkmalern.

Einfassungen

von 25 Mark an

Christian Buschhaus,
Laasphe, Kirchplatz 2.

„O, alle, alle,“ riefen die jungen Ärzte begeistert. „Wir gehen jetzt, die frohe Botschaft zu künden; denn jede Minute ist kostbar.“

Und bald tönte die frohe Kunde von Mund zu Mund, und selbst die Schwerkranken flüsterte frohlockend: „Doktor Merlin.“

Doktor Merlin — überall klang sein Name, hörte man die frohe Botschaft.

Er selbst aber wartete mit pochendem Herzen im Hörsaal, und seine leuchtenden Augen hingen an der Tür, als sollte durch diese sein Glück kommen. —

Und die Ärzte traten ein, die Professoren kehrten zurück, die Pflegerinnen in den blütenweißen Schürzen und Häubchen füllten wieder den Saal, — doch alle schüttelten traurig mit dem Kopfe.

Keine — keine wollte ihr Leben einsetzen.

Ja, wenn es nicht so gefährlich gewesen wäre! Wenn es ausprobiert wäre, dann, ja dann wollten sie alle gern sich der Operation unterziehen; aber die Erste sein — nein — keine wollte es.

Da flammte es in Merlins Augen auf.

„Ich will es selbst versuchen.“

Und er schritt von Saal zu Saal, von Zimmer zu Zimmer, öffnete Tür um Tür, fand flammende zündende Worte und fand leuchtende Augen, willige Ohren — doch keinen Mut.

Und sein Kopf sank tiefer und tiefer, der Glanz in seinen Augen erlosch. Er kehrte nicht in den Hörsaal zurück, er schloß sich in sein Zimmer ein.

Hier lagte er höhnisch auf.

Das war das Weib! Nicht eine fand den Mut, den fieschen Körper einer großen Sache zu opfern, dem Siegeszug des Heils der Menschheit eine Gasse zu bahnen — wie ein Winkelzettel der Freiheit. Und wie hoch hatte er das Weib bewertet — alles Gute, Schöne, Hohe und Edle hatte er in ihm gesucht.

Ihm in seiner Not zu helfen, diesem Ziel hatte er sein Leben gewidmet, hoffend, daß es ihm half, den notleidenden Schwelgern jubelnd die Erlösung zu bringen.

Sein Lebenswerk lag — gescheitert am Boden.

Aufstöhnend warf er sich auf den Sessel vor dem Schreibtisch und vergeub das Gesicht in den Händen. So lag er lange, — bis ihn ein Klopfen aufschreckte.

Sein Diener trat mit halb traurigem, halb hoffnungsvollem Ausdruck ein.

„Herr Doktor, eine Dame wünscht den Herrn Doktor zu sprechen.“

Merlin wehrte ungeduldig ab.

Was wollte sie? Er verachtete die Frauen, die er bis jetzt hoch gehalten, — die Frauen, die nicht den Mut fanden, einer heiligen Sache zum Siege zu verhelfen, die mit Kleinlichem, niedrigem Kram ihr Leben veränderten, die das schöne Wort „Liebe“ fortwährend im Munde führten und das edle, opferbereite Gefühl nicht kannten.

„Ich bin nicht zu sprechen,“ bedeutete er unwirsch dem harrenden Diener.

Er mochte jetzt niemand sehen, geschweige denn ein Weib. Er haßte alle — das ganze Geschlecht — alle, alle.

In ohnmächtiger Wut stürmte er in seinem Zimmer auf und ab.

(Fortf. folgt.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Banke, Band 10 a, Blatt 22 und Herbertshausen Band 7 a, Blatt Nr. 29 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 30. Mai 1931, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle, Schloßstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Banke, Flur 10 Nr. 94, Weide, Oederboden, groß 5,34 ar, Reinertrag 0,08 M., Flur 10 Nr. 95, Acker, Oederboden, groß 44,80 ar, Reinertrag 1,17 M., Flur 10 Nr. 96, Weide, Oederboden, groß 3,15 ar, Reinertrag 0,12 M., Flur 11 Nr. 42, Weide, auf der Steinwiese, groß 8,55 ar, Reinertrag 0,55 M., Gemarkung Laasphe, Flur 32 Nr. 84, Weide, Puderbachwiese, groß 21,30 ar, Reinertrag 2,1 M., Gemarkung Herbertshausen Flur 6 Nr. 40, Grundst. Rolle 2, a) Wohnhaus mit Stall und Hofraum und Hausgarten, b) Scheune, am Kälberhof, groß 3,92 ar, Nutzungswert 76 M., Flur 2 Nr. 49, Acker, am Geiersnest, groß 52,92 ar, Reinertrag 0,63 M., Flur 3, Nr. 40, Acker, oben in der Fedenstruth, groß 12,12 ar, Reinertrag 0,53 M., Flur 3 Nr. 41, Weide, das., groß 18,53 ar, Reinertrag 0,74 M., Flur 5 Nr. 10, Acker, Breitenbach, groß 38,55 ar, Reinertrag 0,50 M., Flur 7 Nr. 23, Weide, unter dem Röh, groß 25 ar, Reinertrag 2,99 M., Flur 6 Nr. 45, Garten, hinter dem Hof oder dem Weg, groß 4,40 ar, Reinertrag 0,31 M., Flur 6 Nr. 39, Hausgarten, am Kälberhof, groß 1,47 ar, Flur 8 Nr. 55, Acker, auf dem Sigrath, groß 30,05 ar, Reinertrag 0,18 M., Flur 8 Nr. 100, Acker, der Elsacker, groß 53,97 ar, Reinertrag 1,34 M., Flur 2 Nr. 41, Weide, am Geiersnest, groß 17,64 ar, Reinertrag 0,22 M., Flur 2 Nr. 42, Weide, das., groß 22,75 ar, Reinertrag 0,21 M., Flur 7 Nr. 24, Weide, unter dem Röh, groß 6,18 ar, Reinertrag 0,71 M., Flur 7 Nr. 25, Weide, das., groß 6,58 ar, Reinertrag 0,72 M., Flur 8 Nr. 21, Weide, auf der Hardt, groß 3,01 ar, Reinertrag 0,02 M., Flur 8 Nr. 22, Acker, das., groß 20,36 ar, Reinertrag 0,30 M., Flur 8 Nr. 18, Acker, das., groß 15,89 ar, Reinertrag 0,28 M., Flur 8 Nr. 19, Weide, das., groß 4,20 ar, Reinertrag 0,05 M., Flur 6 Nr. 62, Weide, Grimmerhof, groß 6,93 ar, Reinertrag 0,75 M., Flur 5 Nr. 21, Acker, vor dem Steimel, groß 19,10 ar, Reinertrag 0,33 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. März 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals Heinrich Althaus in Herbertshausen eingetragen.

Laasphe, den 28. März 1931.

Das Amtsgericht.

Für die Osterfeiertage!

Mittwoch, Donnerstag und Samstag
drei billige 90-Pfg.-Tage!

Prima rote Speisemöhren	8 Pfd. nur	90
Prima gesunde neue Speisewiebeln	10 "	90
" gesundes Weißkraut	5 "	90
" Rotkraut	5 "	90
" gesunder Wirsing	5 "	90
" gesunde Schwarzwurzeln	2 "	90
" Rosenkohl	2 "	90
" Sellerieknochen	3 Stück	90
Blutapfelsinen	20 "	90
Original Blaukrenz, dick und saftig	6 "	90
Erstklassige Tafeläpfel	1 1/2 Pfund	90
Tomaten	2 "	90
Meerrettich, Feldsalat, Kopfsalat, Spinat, grüner Wirsing	zum äußersten Tagespreis.	
Blumenkohl, Riesentöpfe	40, 50, 60 Pfg.	
Bestellungen auf frische Landeier für Ostern, pro Stück	10 Pfennig, werden entgegen genommen.	
Mittwoch und Donnerstag Schellfisch und Büchlunge.		

Christian Klinkert, Laasphe, Fernruf 79.